

MS. WILKINSON CALLED ME NEPHEW



BLADEFREGA

MS. WILKINSON NANNT MICH NEFFE

THE FAMILY · 12

Es ist ein warmer Sonntag, der 23. August 2026, wie so viele andere.

Ein schnelles Mittagessen ist kein Zugeständnis, sondern ein Ritual. Eine kurze Nachmittagsruhe ist eine Ausnahme, die nur gewährt wird, damit sich die ungewöhnlich hohen Werte der morgendlichen Dopaminproduktion nach einem unerwarteten Ereignis wieder normalisieren können: Heute hat Bing eine meiner Seiten für eine Suchanfrage rund um meine Mutter, Gillette, im Web auf den ersten Platz gesetzt.

Vom zweiten Platz aus schaut mein Großvater zu und lächelt.

Er wirkt nicht verärgert.

Heute habe ich auch entdeckt, dass King Camp Gillette am 9. Juli 1932 diese Welt verlassen hat.

Als ich das Datum las, wäre ich fast vom Stuhl gesprungen.

Mein eigenes Projekt, gillettenarrative.com, wurde am 9. Juni 2026 geboren.

Vierundneunzig Jahre nach seinem Tod.

Und nach den Abmachungen, die ich mit mir selbst getroffen habe, dreiunddreißig Jahre vor meinem eigenen geplanten Abschied im Jahr 2058.

Wenn Daten anfangen, aufeinander zuzulaufen, wenn sie beginnen, mit unerwarteter Präzision ineinanderzugreifen, ist man versucht zu glauben, dass vielleicht ein anderer Algorithmus am Werk ist — einer, dessen Erscheinungsbild wenig Ähnlichkeit mit denen hat, an die wir uns gewöhnt haben.

Wie immer in solchen Momenten begleitet mich englischsprachiger Jazz.

Es ist die einzige Musik, die mein Geist ganz natürlich aufnimmt, jetzt, da die Gitarren und Mandolinen meiner Familie nach den gewöhnlichen Gesetzen der Natur verstummt sind.

Dann öffne ich meine E-Mails.

Ein scharfer Hieb trifft direkt ins Herz.

Samantha schreibt aus London.

Sie ist die Enkelin von Ms. Wilkinson.

Meine Tante Maggie.

Die Dame der gekreuzten Schwerter.

Die Frau, die mich unlängst, im Beisein ihrer ganzen Familie, Neffe nannte.

Ihre Nachricht ist schlicht.

Ms. Maggie Wilkinson ist verstorben.

Auf ihren eigenen Wunsch — sie kannte mich gut genug, um meine Reaktion vorausszusehen — wurde mir die Nachricht erst überbracht, nachdem die Beisetzung stattgefunden hatte.

Wir sind Engländer.

Eine Träne findet ihren Platz.

Der Tod ist nie etwas Schönes.

Er ist einfach etwas, womit man nie so ganz rechnet.

Unter all den Frauen, denen ich in meinem Leben begegnet bin, nahm diese hinzugewonnene Tante nur ein kurzes Kapitel ein.

Und doch war ihre Rolle wesentlich.

Sie half mir zu verstehen, dass Aristokratie nicht ausschließlich in Titeln, Wappen oder ererbten Privilegien zu finden ist.

Sie lebt in den Umgangsformen.

Sie lebt im Verhalten.

Sie lebt in jener Eigenschaft, die Englischsprachige oft Aplomb nennen.

Es gibt ein einfacheres Wort dafür.

Klasse.

Ich schreibe ihr diesen Brief.

Für ihre Familie.

Für mich selbst.

Für jeden Leser, der eines Tages vielleicht hierherfindet.

Und ich beginne mit einem einzigen Satz, den ich auswendig weiß:

Wir sind, was wir sind, wegen der Menschen, denen wir begegnen, und das kann uns niemand nehmen.

Die medizinische Literatur missbraucht oft eine Autorität, die ihr Patienten bereitwillig einräumen, weil sie Gewissheit brauchen.

Sie sagt uns häufig, was bequem ist.

Seltener, was wichtig ist.

Man sagt, Kinder zwischen der Geburt und dem fünften Lebensjahr besäßen keine Erinnerungen.

Dass sie sie nicht behalten könnten, weil die nötigen kognitiven Strukturen sich noch nicht entwickelt hätten.

Nach dieser Theorie müsste jeder von uns fünf Jahre Dunkelheit in sich tragen.

Und doch erinnere ich mich an die Ohrfeigen meiner Mutter.

Ich erinnere mich an die Ohrfeigen meiner Kindergärtnerinnen.

Ich erinnere mich nicht an die Zahlen.

Sie begannen gerade und endeten nie ungerade.

Mit den Schlägen, die wir als Erwachsene einstecken, verhält es sich ganz ähnlich.

Niemand zählt sie.

Das Gedächtnis archiviert sie nicht als Statistik.

Es deponiert sie still in der Seele.

Und Jahre später hebt es sie als Geschriebenes wieder ab.

Leb wohl, Tante Maggie.

Mögest du willkommen geheißen werden, wo auch immer deine Reise nun weitergeht.

Die Schwerter bleiben gekreuzt bis zu dem Tag, an dem du unter ihnen hindurchgehst.

Fahr wohl.

Dein Neffe.

Ferdinando Frega
Gillette Man ✂️